

Aus der Schulstube : der rote Apfel

Autor(en): **Senn, Frida**

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizerische Lehrerinnenzeitung**

Band (Jahr): **49 (1944-1945)**

Heft 1

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Abwehr in Nase und Ohren, verkleben die Augenlider, bohren sich unter Hut- und Kragenrand, in Augen- und Mundwinkel — sind einfach nicht loszuwerden.

An einem regnerischen Nachmittag besuchen wir den einzigen Kramladen, der mit Waren jeglicher Gattung vollgestopft ist. Stundenlang können die Lappen dort stehen, die an der Decke hängenden, auf den Regalen liegenden Gegenstände betrachten, um schließlich, ohne ein Wort zu wechseln, wieder zu gehen.

AUS DER SCHULSTUBE ⑦ 12*

Der rote Apfel

44

Es Chrättli voll Grammatik, ohni daß mer's merkt !

Ein roter Apfel, von Kinderhand auf meinen Tisch gelegt, macht mein Planen zunichte und gibt uns viel und allerlei Arbeit :

Der Apfel redet zu uns :

- a) Schaut mich an ! Ihr kennt mich doch ? — Du bist der rote Apfel von Hansli. Wir kennen dich an der Haut, an der Fliege, am Stiel, am Fleisch, am Gehäuse, an den Kernen.
(Am ganzen, zerschnittenen und gezeichneten Apfel werden seine Teile bekannt = Begriffsbildung und Wortschatzmehrung.)
- b) Ja, das habe ich alles; das sind meine Teile. Schreibt mir auf, was ich alles habe.
(Sprachübung als stille Arbeit = Vertiefung und orthographische Übung.)
- c) So ein Kerlchen bin ich ! Das war nicht immer so. Zuerst war nichts da. Es ist alles gewachsen.
(Nochmalige Übung in anderer Form.)
- d) Wenn ich fest nachdenke, erinnere ich mich noch ganz gut, was ich alles war : Knospe, Blüte, Knoten, Äpfelchen, Frucht.
(Neue Begriffe = Wortschatzmehrung, gezeigt an einer Folge von Bildern aus dem Wachstum des Apfels, auch geschöpft aus der Erinnerung an Wanderungen zu jeder Jahreszeit.)
- e) Ja, und denkt nur, ich bin noch nicht am Ende; ich kann noch vieles werden : Apfelmus, Apfelwähe, Apfeltörtchen, Apfelwecken, Apfelstrudel, Apfelschnitz.
(Zusammengesetzte Hauptwörter.)
- f) Aber jetzt gefällt es mir noch so; ich bin doch noch gar nicht zu lange von Hause weg in die Welt gereist. Und euch gefalle ich doch auch ? Schaut meine Farbe, meine Gestalt und überhaupt, wie ich bin: Haut rot, glatt, glänzend; Fliege klein, dürr, braun, spröde; Stiel stark, schwach, dick, dünn, kurz, lang, grün, braun; Fleisch weiß, rötlich, saftig, süß, sauer, schmackhaft; Gehäuse eingeteilt, klein, niedlich; Kerne weiß, braun, unreif, reif, herzförmig.
(Eine reiche Ernte Eigenschaftswörter, die, in Gegensatz gestellt, auch gesteigert werden können.)
- g) Ich möchte noch ein Weilchen auf der Welt bleiben. Legt mich doch an ein schönes Plätzchen ! Schreibt auf, wo ich liege !
(Neue Hauptwörter, Vorwörter, Ortsbestimmung.)

h) Immer nur so daliegen mag ich aber auch nicht; ich will etwas Gutes leisten, Freude machen. Helft mir! Was tut ihr mit mir? — ausstellen, kaufen, verkaufen, einkellern, essen, anbeißen, zerschneiden, rüsten, schälen, stückeln, teilen, dörren, versorgen, kochen, einmachen, sterilisieren, zerdrücken, backen, malen, mosten.

(Reiche Ernte Tätigkeitswörter, die satzweise abgewandelt werden können, z. B.: Rote Äpfel essen. Der Vater schaut im Keller nach. Sie sind zeitig. Er sagt: Wir essen die roten Äpfel. Die Mutter ist froh, daß sie den Kindern einen Znüni hat. Sie sagt: Ihr eßt jetzt zuerst die roten Äpfel. Zum Vater sagt sie: Es ist gut; sie essen die roten Äpfel. Hansli freut sich den ganzen Morgen auf die Pause; er denkt: Ich esse den roten Apfel. Lisi rennt vorbei, es ruft ihm, er kann nicht sprechen: Aha, du issest den roten Apfel! « Was hat Hansli? », fragt Ernst. Er ißt den roten Apfel, er hat den Mund voll. — So können die Personalformen erarbeitet werden, und es ist gar nicht langweilig!)

i) Das wollt ihr alles mit mir machen? Ich bin fast zu bedauern. Schreibt auf, was mit mir getan wird!

(Aus den Tätigkeitswörtern entstehen nun Mittelwörter der Vergangenheit.)

Hansli hat noch einen roten Apfel:

k) Er spart ihn auf. In der Nacht träumt ihm: Er sei selbst ein roter Apfel. Er hange hoch oben am Baum. Er schaukle mit dem Winde. Er lasse los. Er falle tief und immer tiefer. Auf einmal sei er wieder Hansli und sitze mitten in einem See. Es sei Apfelmus! Da schwimmt sein Apfel! Er ist nicht mehr ganz. Aber Hansli kennt alle Teile: Hier schwimmt der Stiel, die Haut... Er ruft: Das ist die Haut des roten Apfels. Das ist der Stiel des roten Apfels, usw.

(Wesfall.)

l) Hansli erwacht — und sitzt auf seiner Bettdecke am Boden. Der Mutter erzählt er:

Ich träumte vom roten Apfel.

Ich war der rote Apfel.

Ich sah die Teile des roten Apfels.

Jetzt esse ich meinen roten Apfel.

(Alle Fallformen.)

Zugaben:

Am Epidiaskop: Bilder zeigen über die Wachstumsfolge. Die Schüler sprechen dazu in Mundart und Schriftsprache.

Rätsel:

1. Im Häuslein mit fünf Stübchen,
Da wohnen braune Bübchen.
Nicht Tür und Tor führt ein und aus.
Wer sie besucht, verzehrt das Haus. (Kinderhumor.)

2. In einem kleinen Stübchen,
Herzig kleine Bübchen
Schlafen lang in süßem Traum,
Wachten auf schön dunkelbraun.

Verse:

Giri, giri gix (Zürcher Lesebuch 2. Klasse).
E Zeine voll Öpfel und käne mi (Ernst Eschmann).

Im Herbst isch es schön (Schweizer Kinder-Kalender).
Dort in des Müllers Garten (nach Chr. von Schmid).
De Karli möcht zum Zabig na gern en Öpfel ha (Hanna Wirz).

Prezys drei Öpfel, prezys drü Chind (Mina Stünzi).
Im Bratöfeli pfuset's, im Bratöfeli pfyft's (Mina Stünzi).
Chlaus, chunnscht du hütt au zu mir? (Traugott Schmid).
Roti Rösli im Garte (alte Kinderlieder).

Lieder :

Ich sah ein Büblein kerngesund (Schweizer Singbuch, Unterstufe).

Jetzt chunnd de Herbst und malet (Schweizer Singbuch, Unterstufe).

Im Baum im grünen Bettchen (aus : Zimmermann, Anschauungsunterricht).

Spielen :

Szene beim Apfelbäumchen aus « Frau Holle ».

Szene um den Apfel aus « Schneewittchen ».

Handmachen :

Illustrationen zu Hanslis Traum, zum schlafenden Apfel, zum Wachsen des Apfels, zu den Märchenszenen. Reißen eines herbstlichen Apfelbaums, Apfelmarkt.

Die Stoffsammlung ist gedacht für alle Klassen der Unterstufe; die Kreise lassen sich erweitern. Die grammatikalischen Benennungen sind nur für den Lehrer gedacht; die Schüler « taufen » die Wörter und Sätze nach ihrer Einsicht.

Frida Senn, Zürich.

Kurse

Kurs in Bern, veranstaltet vom Bernischen Frauenbund, dem Bernischen Lehrerverein und dem kantonal-bernischen Lehrerinnenverein: *Mädchenerziehung, Mädchenbildung*, Freitag und Samstag, den 20. und 21. Oktober 1944, in der Aula des städtischen Gymnasiums, Kirchenfeldstr. 24.

Program m :

Freitag, 20. Oktober:

- 9.15 Uhr Eröffnung : Herr Regierungsrat Dr. Rudolf
9.30 Uhr Allgemeine Ziele der Mädchenerziehung
J. R. Schmid, Direktor des Lehrerinnenseminars Thun
10.30 Uhr Die Lehrerin im bernischen Schulwesen
H. Wagner, Schulinspektor, Bolligen
11.30 Uhr Was erwarte ich für meine Tochter von der Schule?
Dr. phil. Blanche Hegg-Hoffet, Ittigen
Elisabeth Baumgartner, Trubschachen
12.15 Uhr Schluß der Vormittagsverhandlungen
14.15 Uhr Das häusliche Leben im Dienste der Mädchenbildung
Johanna Studer, Sektion für berufliches Bildungswesen beim Bundesamt für
Gewerbe, Industrie und Arbeit
15.00 Uhr Möglichkeiten und Grenzen im Hauswirtschaftsunterricht
Margrit Spycher, Haushaltungslehrerin, Bern
15.45 Uhr Die Aufgabe der Handarbeitslehrerin im Dienste der Mädchenerziehung
Ida Räber, Präsidentin des Kantonalverbands bernischer Arbeitslehrerinnen,
Burgdorf

Samstag, 21. Oktober:

- 9.00 Uhr Die Bedeutung von Sport und Kunst im Dienste der Mädchenerziehung
Helene Stucki, Seminarlehrerin, Bern
10.00 Uhr Was verlangt das Leben vom Mädchen
Dr. Helen Schaeffer, Berufsberaterin, St. Gallen
11.00 Uhr Der Anteil der Frau innerhalb unserer Volkswirtschaft
Dr. Max Weber, Direktor des Verbandes Schweizerischer Konsumvereine, Muri/
Bern